

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 27

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperaubli.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's sehr nervös,  
Dieweil die Hühewelle  
Macht die Gemüter böß.  
Man nörgelt drum an allem,  
Was irgend sich begibt,  
Und macht sich aller Eden  
Und Enden unbeliebt.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's mit Gewicht,  
Die Ware läuft fast über,  
Die Brunnen laufen nicht.  
Und 's wäre doch viel schöner  
Und fühlter überdies,  
Wenn man die Brunnen endlich  
Doch wieder laufen ließ.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's indigniert,  
Weil man die „Reisewoche“  
Nicht's ganze Jahr lang führt.  
Jetzt kommen doch die Ferien,  
Da reist man hin und her,  
Und würde noch mehr reisen,  
Wenn's nicht so teuer wär.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's unverweilt,  
Dass man die „Ausverläufe“  
Nicht mehr auf Zeit verteilt.  
In jedem größern Laden  
Ist derzeit Ausverkauf,  
Will man sie all' besuchen,  
Verliert man ganz den — Schnauf.

Chlapperschlangli.

## Oeppis vom Loeb-Egge.

Uf-ere Rundfahrt dür d'Stadt Bärn würde  
de Frönde als gröshti Sehenswürdigkeite i  
erschter Linie d's Bundeshus, der Zytglogge-  
turm, d's Rathus und der Bäregrabe vor Ouge  
gföhrt. Um Loeb-Egge fahre die Drötfch-  
geler merkwürdigerwys schtisschwengend verby,  
juscht a däm Ort, wo ihri Gäscht die schönschtli  
Glägeheit hätte, es intressants Schtück vom  
bärnische Läbe lehre z'kenne. Für die fluege und  
törichte Jungfrau bim Münchsterportal a'gaffe  
oder üsne Bäre Rüebli i Grabe abe z'bängge,  
wär dänk no Zyt gnue. Aber was fragt so'n-e  
Fröndeführer der Volkspsyche derna. Im  
Baedeler schteit halt ou nüt vom Loeb-Egge  
und doch isch er der gäbigst und sicherst  
Wartplatz für alli die, die Zyt gnue hei mit  
em Tram — nume nüd gschprängt — irgend wo  
hi z'kättle. D's Warte bi dere allne Lüft us-  
gesetzte Glashütte ussem Buebebärgplatz bedüdet  
nadicsh kei erhabene Gnuß und das ewige  
„Derr Bund“, „Bärner-Tagblatt“, „Neu-  
Bärner-Zytig“ ha ne Mönftch, dä nüd über  
Närre so did wie nes Wälleseitl verfügt, zleicht  
am Aend zur Verzwyfling bringe. Ei Konkur-  
ränt isch ase verschwunde, vo de „Eidgenössische  
Nachrichte“ ghört me neume nümm vil. Aber  
um wieder zum Loeb-Egge z'cho: er isch eisach  
es herrlichs Refugium, zu allne Tages- und  
Jahreszüte, ob's iez schtrubuhsjet, rägnat oder  
schneit oder ob d'Sonne ihri sängende Schtrahle  
unbarmhärgig uf d's Bärner-Pflaschter, äxusse,  
use Bärner Asphalt abe brönnit.

Der Loeb-Egge, das mueß ihm der blaß  
Nyd la, isch im wytere es Schtelldichyn vo ganz

hsunderer Art, e Rendez-vous-Ort par excellence, dä alli Begriffe, die i däm Wort lige, umfaßt, vo der harmloschste Zämekunst vo Bekannte, Fründe und Fründinne bis zum heimliche, amouröse Rendez-vous zwüsche e-mene gerissene Għmeler und e-mene härtige Bärner Chrabli.

Am Vormittag geit es da no zimlich schill und fridlich zue, hie und da gseht me öppé es paar gwundrigi Trouezimmer mit gluschtige Ouge, die, wie vil anderi vom zarten Chlāchli, an-ere unheilbare Stoffwāschelkrankheit lyde, vor de Schoufānschter (Wechslyte) schtah und wär e chly über Mönftchentnus verfügt, het's grad use, daß die einti oder anderi im Schtille si-niert, wie si's ihrem Ehegemahl ächt am besjte chönnti plousibl mache, daß die Marocain-Bluse dert mit däm aparte Bluememuschter oder das noggige Georgette-Ondule-Chleidli mit moderne Volants für si e unbedingt Notwändigkei hsgti... „I darf mi i mym billige Fähnli bald niente meß zeige.“

Z'Mittag am Zwössi und am Abe nach de Säcke und um die Achtli isch bim Loeb-Egge jewyle Hochbetrieb, die einte warte uf ihres Tram, die andere wieder uf öppis Zwöibeinigs, i lange oder churze Hose und ditz Röd, je nach de Umschände. Am Namittag het's de gäng öppé es paar Bärner Dame, die sich hie no müesse schlüsseg wärde, wo si wöue z'Vieri näh: im Tea-Room vom Loeb, bim Walter Ischi a der Schpitelgaß, bim Chipfer-Gfeller, bim Gfeller-Rindlisbacher oder i der Bäregg us- em Bäreplatz. Dernäbe het's ou Lüt, die niemer z'erwarte hei, si stöh süsch nume da, quasi zur Dekoration, us luter Längizyti oder us Freud am Betrieb oder wüll si hoffe, si chönnte hie doch no öpper träffe, Bekannts oder Unbekannts. Der göttlich Zuefall trübt ou bim Loeb-Egge, wie ne usmehrksame Beobachter ha gseh, mängisch ganz wunderbari Blüete.

Mängs Liebesidyll het sich i dene vile Jahre, siddäm der Loeb-Egge usferschante isch, hie scho abgschöpft, d'Schitdäunte und d'Għmeler mit ihrne Bäse ghöre i der Beziehung zu de besjte Chunde. Merkwürdigerwys isch grad der Platz vor em Loubeusgang, näbem Zytgħtstand, der begähsticht Usfenthalsort für die jungi War und mängi alti Tante mueß wohl oder übel der Umwäg usse dure mache, die junge Fizier und die hochnäsigie Chröttli wei partout nüd uswiche. Hie und da ghört me öppé de eine brummle... Zum Tüfel nadie, ha me de eigentlich nüd da dure, für was isch de d'Polizei da! Der Verkehrspolizist het natürlich süsch alli händ voll z'lue, um i däm Għimmele vo Lüt, Duto, Chäre und Velo der Verkehr einigermähe ufräht z'erhalte. Alli par Minutte schtöppet är der Louf vo dene us allne Himmelsrichtung dehħarschnuhsende Behikel ab, die „Masse Mönftch“ hund wieder i Bewegung und bald drus fahrt ou das Gratter, Tute vo de Duto, das Chlingle vo de Belsöler wieder a und mängi Fueßgänger isch gottefroh, wenn är sich no rächtztig uf d's Trottör vom Buebebärgplatz oder zum Loeb-Egge i Sicherheit bringe ha. Wär hie einsch die Rettungsinsel glüdlich erreicht het, dä isch sicher und wohlgebore. Er darf hie fräveli verchnuse und

cha ghħażżejt no allerhand gseh und gnieße. Vor sich het er der Blid uf dä groħsħtätiż Verkehrsrummel mit all' syne ergħiżliche Uverraschunge und meh oder weniger dramatische Zwüschefäll, im Rügge die reizvolli Ustħetlig vo Mannequins i ihrne verfiedenartige entzündende moderne Summer-Chleidli, die für d'schöne Ghħalib zu allne Zite, sygs Morge oder Abe, e unvergängliche Aziehungspunkt bilde.

Aber ou vom Mannevolch gseht me zptewys der eint oder ander die versħidene Dämli hinderem Schoufānschter mit kritishe Blide mäschtere. Schad, daß die nüd läbig sy, wird sich dä und dje sage und mängem wird, wär weiss, wie im Troum e unzählti Rächnig vo de Brüder Loeb vor de Ouge flattere, e Rächnig für nes Chleidli, e Mantel oder es Blüssli, das sygs Troueli vor par. Wueħe siegħix erħabt, erschritte oder erbriegget het... „Tränen weint jede Frau so gern, sie weiß, das kleidet sie, und darum leidet sie...“

Ja, der Loeb-Egge het allerhand usem Għwissi in geischtiger und materieller Beziehung. Aber er isch iż-żejt, er isch nüd usen-Schattibild wägg z'dänke und isch mit keine Mittle meh z'vertrybe. Im Għagħet, er nimmt no gäng zue a Beliebtheit und a Alter — ob ou a Wysheit, das laht sich i däm Fall nüd beschimmt sage — und die Zahl vo syne Fründe, Verehrer und Verehrerinnen wächst, wie's der Mäodyn het, vo Tag zu Tag.

Es wär gwüzz no allerhand da drüber z'bricht und wenn ig alles wett verzelle, was mer dert pär Zuefall z'Vore cho isch, so würdi der Platz im Chlapperaubli bi wħitem nüd lange. Es tuets aber mit däm was hie għsħribe isch und wär no meh wott wüsse, dä soll sich selber us d'Sode mache, är wird vilicht no allerhand Neus und Intressants gseh und vernäh, dert z'oberscht a der Schpitelgaß — bim Loeb-Egge.

Sħapak.

## Humor.

Aufgeklär. „Und warum nahm Noah zwei Tiere von jeder Art mit in seine Arche?“ fragte der Lehrer in der dritten Klasse. Allgemeines Schweigen. Dann meldet sich eifrig die schlaue Else:

„Weil er nicht an die Geschichte mit dem Storch glaubte!“

Gemütlich. Autler (die Adresse des Überfahrenden notierend): „So, so, Musiker sind S?“ Das interessiert mich... es ist nämlich das erstmal, daß ich einen Musiker überfahren habe.“

Einträchtig. „Vater, was ist eigentlich Kleptomanie?“

„Kleptomanie? Das ist die einzige Krankheit, mein Sohn, die nichts kostet, sondern etwas einbringt.“

Replik. Verteidiger (zu seinem Klienten): „Wir leugnen selbstverständlich alles.“ Klient: „Was, Sie au'?!“

„Bueb, sag emal, warum grüßest du mich denn hät nüd?“

„H... Herr Lehrer, mer händ doch Ferie!“